

Ökumenischer Gottesdienst zum Reformationsfest

31. Oktober 2017, 10 Uhr
Oberkirche St. Nikolai Cottbus

Thema: Wir bauen gemeinsam

Glockengeläut

Musik "Rostocker Suite" (nach Trompetenmusik
des 18. Jahrhunderts), 1. Satz Ouvertüre

dabei Einzug mit Steinen, die auf den Altarstufen abgelegt werden
(*Die Gemeinde erhebt sich.*)

Begrüßung

Ulrike Menzel:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Herr sei mit euch.

Gemeinde: Und mit deinem Geist.

Weiter mit freier Begrüßung:

Heute vor 500 Jahren soll der Augustinermönch und Theologieprofessor Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt haben. Neuere Forschungen bestätigen: Luther hat die 95 Thesen nicht nur an die zuständigen Bischöfe geschickt, er hat sie auch öffentlich bekannt gemacht.

Luther wollte damit die Kirche reformieren, nicht spalten. Deswegen ist es angemessen, dass in Cottbus der Reformationstag bereits seit rund 20 Jahren ökumenisch begangen wird und dass wir auch heute von dieser schönen Tradition nicht abweichen.

„Wir bauen gemeinsam“ auf dem Fundament, das Jesus Christus für seine Kirche ist. Gott führt uns zusammen. Unsere Gemeinden leben von seinem Segen. Das wollen wir heute miteinander feiern und uns gemeinsam nach der Erneuerung der Kirche ausstrecken.

Denn Erneuerung haben wir nötig. Im Alltag unserer Gemeinden bleiben wir zu oft nur für uns und fragen nicht danach, wie andere – Christen und Nichtchristen – leben.

Wie schön, dass wir heute wieder so viele sind, die sich nicht mit dem Nebeneinander christlicher Kirchen und Gemeinden abfinden.

Ich danke allen ganz herzlich, die diesen Gottesdienst mitgestalten und vorbereitet haben. Lassen Sie uns miteinander und gemeinsam mit dem neuen Morgen Gott jubelnd loben.

Lied „Dich rühmt der Morgen“ (SJ 184)

Dich rühmt der Morgen. / Leise, verborgen / singt die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied. / Es will erklingen / in allen Dingen / und in allem, was heut geschieht. / Du füllst mit Freude / der Erde Weite, / gehst zum Geleite / an unsrer Seite, / bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind. / Sonnen erfüllen / dir deinen Willen. / Sie gehen und preisen / mit ihren Kreisen / der Weisheit Überfluss, aus dem sie sind.

Du hast das Leben / allen gegeben, / gib uns heute dein gutes Wort. / So geht dein Segen / auf unsern Wegen, / bis die Sonne sinkt, mit uns fort. / Du bist der Anfang, / dem wir vertrauen, / du bist das Ende, / auf das wir schauen. / Was immer kommen mag, du bist uns nah. / Wir aber gehen, / von dir gesehen, / in dir geborgen / durch Nacht und Morgen / und singen ewig dir: Halleluja

Text: Jörg Zink 1982, Musik: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591 ("In dir ist Freude", EG 398)

Psalm 46,2-8 (wendisch/*deutsch* im Wechsel)

Ulrike Menzel:

Lasst uns den Psalm für das Reformationsfest im Wechsel beten und mit den eingerückten Versen antworten. Die vorgerückten Verse hören wir in wendischer Sprache und können sie in Deutsch auf dem Liedblatt mitlesen. Die Reformation brachte den Gottesdienst in der Muttersprache. In unserer Region leben wir mit zwei Muttersprachen. Die wendische Sprache, die als Muttersprache verloren geht, wird neu entdeckt.

Dr. Hartmut Leipner auf wendisch:

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten,
die uns getroffen haben.

Gemeinde:

*Darum fürchten wir uns nicht, wieweil die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,*

Dr. Hartmut Leipner auf wendisch:

wieweil das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Gemeinde:

*Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen
des Höchsten sind.*

Dr. Hartmut Leipner auf wendisch

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Gemeinde:

*Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.*

Dr. Hartmut Leipner auf wendisch

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Gemeinde und Orgel: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dr. Hartmut Leipner setzt sich. Gertrud Sasse, Claudia Benke, Sven Tiesler, Hinrich Müller kommen zum Altar und stellen sich neben Ulrike Menzel.

Kyrie

Ulrike Menzel:

Ökumenische Gottesdienste haben in Cottbus eine jahrzehntelange Tradition. Der Blick in die Geschichte zeigt: Das heute gute Miteinander in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Cottbus ist keineswegs selbstverständlich.

Wir leben von Gottes Zuwendung und bitten um sein Erbarmen mit dem „Kyrie eleison“ aus der orthodoxen Kirche in der Ukraine.

EG 178.9: Kyrie eleison

Gertrud Sasse:

1522 predigte Johannes Briesmann in der Klosterkirche erstmalig lutherisch. Dabei hatte er seine eigenen Franziskanerbrüder und die Obrigkeit gegen sich. Darum musste er Ende 1522 seine Heimatstadt Cottbus verlassen.

Für die Christen, die um ihres Glaubens willen ihre Heimat verlassen müssen, rufen wir gemeinsam:
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

EG 178.9: Kyrie eleison

Claudia Benke:

1537 wurde die Reformation in Cottbus offiziell eingeführt. Danach wurden die wenigen weiterhin katholischen Geistlichen aus Cottbus vertrieben. Die kleine Zahl katholisch gebliebener Gläubigen feierte bis 1550 Gottesdienst in der Katharinenkapelle, die im 30jährigen Krieg zerstört wurde. 1705 bekamen die Hugenotten die kaputte Kapelle und bauten an ihrer Stelle die Schlosskirche. Erst 1850 durften die Cottbuser Katholiken eine eigene Kirche bauen, die Kirche zum guten Hirten, die heutige Christuskirche. 1934 wurde die Marienkirche geweiht.

Für die Christen, die einander das Leben schwermachen,
rufen wir gemeinsam: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

EG 178.9: Kyrie eleison

Sven Tiesler:

Die Gemeinde der Methodistenkirche entstand 1895 und konnte nach langer Suche für geeignete Gemeinderäume 1910 in der heutigen Virchowstraße die Elimkapelle als Hinterhofkirche bauen. Die Methodisten erlitten erhebliche Einschränkungen in ihrer Religionsausübung. Sie durften deshalb ihre Kirche nicht vorn an der Straße, sondern mussten sie in den hinteren Teil des Grundstücks bauen.

Ähnlich ging es der Evangelischen Gemeinschaft, dem anderen Teil der heutigen Evangelisch-methodistischen Kirche.

In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts musste die Gemeinde der Evangelischen Gemeinschaft wiederholt um ihre Existenz bangen. Den Predigern wurde geraten, sich mit ihrer Gemeinde einer anderen Kirche anzuschließen. Viele Jahre nutzte die Evangelische Gemeinschaft Räume in der Ostrowerstraße.

1968 haben sich die ehemalige Methodistenkirche und die Evangelische Gemeinschaft zur Evangelisch-methodistischen Kirche vereint. Die EmK versteht sich heute als Brückenkirche zwischen den verschiedenen Konfessionen. Sie sucht das Gemeinsame und lebt seit 1987 mit der Evangelischen Kirche in Deutschland in einer Kirchengemeinschaft, die auch die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft beinhaltet.

Für die christlichen Kirchen, die weltweit aus der Öffentlichkeit herausgedrängt werden, rufen wir gemeinsam: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

EG 178.9: Kyrie eleison

Hinrich Müller:

1817 rief der preußische König freiwillig, ohne Zwang, in der „Freiheit eigener Überzeugung“ zu einer Vereinigung der lutherischen und reformierten Bekenntnisse in einer „neu belebte(n), evangelisch-christlichen Kirche“ auf. Bei der Durchsetzung der Union nach 1830 wurde auch Gewalt angewendet. Damals sind viele Familien aus ihrer Heimat nach Australien und Nordamerika ausgewandert, um ihren lutherischen Glauben rein zu bewahren, den sie in der Union gefährdet sahen. Auch in Cottbus entstand nach 1840 eine altlutherische Gemeinde. Sie bekam zunächst die Begräbniskapelle in Ostrow, die ihr aber 1857 wieder abgenommen wurde. Die zur Gemeinde gehörenden Bauern aus Sielow und Döbbrick kauften den Saal des Gasthauses in Döbbrick und bauten ihn zur Kirche um. 1878/79 wurde die Kreuzkirche gebaut. Beide Kirchen durften keinen Turm und keine Glocke haben. Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. hatte zwar 1845 das Verbot altlutherischer Gemeinden aufgehoben, ließ aber nur mit Einschränkungen altlutherische Kirchenbauten zu.

Für die christlichen Gemeinden, die miteinander konkurrieren statt das verbindende Fundament stark zu machen, rufen wir gemeinsam:
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

EG 178.9: Kyrie eleison

Gloria

Ulrike Menzel:

Im Ökumenischen Gottesdienst am 31. Oktober 2010 unterzeichneten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener christlicher Gemeinden in Cottbus die Satzung und gründeten so die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Cottbus. Dreizehn Gemeinden gehören dazu.

Die jahrzehntelang gewachsene ökumenische Gemeinschaft bekam so einen verbindlichen organisatorischen Rahmen.

Die großen bunten Steine hier vorne stehen für die christlichen Gemeinden in Cottbus und für Gemeinden weltweit, aus denen Menschen hier in Cottbus mit uns leben.

Vor kurzem erinnerten wir uns an die Gründung der Umweltgruppe Cottbus vor 30 Jahren. Christen verschiedener Kirchen engagierten sich dort und bewiesen, was gemeinsam gelebter christlicher Glaube unter schwierigen Bedingungen gesellschaftlich bewegen kann.

Wir danken Gott für allen Segen, von dem wir in unseren Gemeinden und in der Cottbuser Ökumene leben, und preisen ihn dafür

EG 331,1+3+5 / GL 380: Großer Gott, wir loben dich

Bei diesem Lied bauen Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Gemeinden aus den großen bunten Steinen ein Gesamtgebäude mit Toren vor dem Altar.

Großer Gott, wir loben dich; / Herr, wir preisen deine Stärke. / Vor dir neigt die Erde sich / und bewundert deine Werke. / Wie du warst vor aller Zeit, / so bleibst du in Ewigkeit.

Heilig, Herr Gott Zebaoth! / Heilig, Herr der Himmelsheere! / Starker Helfer in der Not! / Himmel, Erde, Luft und Meere / sind erfüllt von deinem Ruhm; / alles ist dein Eigentum.

Dich, Gott Vater auf dem Thron, / loben Große, loben Kleine. / Deinem eingebornen Sohn / singt die heilige Gemeinde, / und sie ehrt den Heiligen Geist, / der uns seinen Trost erweist.

Text: Ignaz Franz 1768 nach dem »Te Deum laudamus« 4. Jh.

Melodie: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819

Alle setzen sich hin, Ingo Gutsche kommt zum Altar.

Tagesgebet

Ingo Gutsche:

Lasst uns beten:

Lebendiger Gott,

du baust deine Kirche aus lebendigen Steinen.

Mit unseren unterschiedlichen Prägungen und Gestalten von Glaubensleben fügst du alle, die an dich glauben,

zu deiner weltweiten Kirche zusammen.

Dafür danken wir dir und bitten dich:

Lass die Verbundenheit in dir stärker werden als das Trennende!

Erneuere deine Kirche und fange bei uns an!
Das bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn,
in dem wir alle eins sind in Ewigkeit.
Gemeinde und Orgel: *Amen.*

Einladung zum Kindergottesdienst

Ingo Gutsche

Musik „Rigaudon“ von Jean-Baptiste Lully

Epistel 1. Korinther 3,9-17

Elisabeth Krautz am Leseputl

Hört die Brieflesung mit dem Spruch für das Reformationsfest
aus dem 1. Korintherbrief im 3. Kapitel. Der Apostel Paulus schreibt:

*Wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.
Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt
als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf.
Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

*Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus.
Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines
jeden offenbar werden.
Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen;
denn mit Feuer wird er sich offenbaren.
Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.
Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat,
so wird er Lohn empfangen.
Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden;
er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.
Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt?
Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören,
denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.*
(Lutherübersetzung revidiert 2017)

Lied „Die Kirche steht gegründet“ (EG 264 / GL 482)

Die Kirche steht gegründet / allein auf Jesus Christ, / sie, die des großen Gottes / erneute Schöpfung ist. /
Vom Himmel kam er nieder / und wählte sie zur Braut, / hat sich mit seinem Blute / ihr ewig angetraut.

Erkorn aus allen Völkern, / doch als ein Volk gezählt, / ein Herr ist's und ein Glaube, / ein Geist, der sie
beseelt, / und einen heiligen Namen / ehrt sie, ein heiliges Mahl, / und eine Hoffnung teilt sie / kraft seiner
Gnadenwahl.

Schon hier ist sie verbunden / mit dem, der ist und war, / hat selige Gemeinschaft / mit der Erlösten
Schar, / mit denen, die vollendet. / Zu dir, Herr, rufen wir: / Verleih, daß wir mit ihnen / dich preisen für
und für.

Text: Anna Thekla von Weling 1898 nach dem englischen »The Church's one foundation« von Samuel John Stone 1866,
Melodie: Samuel Sebastian Wesley 1864

Evangelium Matthäus 5,2-10
(Die Gemeinde erhebt sich.)

Claudia Benke am Lesepult:

Das Evangelium für das Reformationsfest und den morgigen Allerheiligentag steht bei Matthäus im 5. Kapitel.

Ich lese die Seligpreisungen nach der Einheitsübersetzung.

Jesus Christus spricht:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.

*Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden gesättigt werden.*

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften;

denn sie werden Gottes Kinder genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;

denn ihnen gehört das Himmelreich. (Einheitsübersetzung 2016)

Nicänisches Glaubensbekenntnis

Claudia Benke:

Lasst uns auf das Evangelium antworten mit dem Bekenntnis des Glaubens, das uns mit allen Christen weltweit verbindet:

*Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.*

*Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.*

*Für uns Menschen und zu unserm Heil ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.*

*Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.*

*Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.*

*Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.*

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

*Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.*

Amen.

(Die Gemeinde nimmt wieder Platz.)

Musik

"Trompetenkonzert D-Dur" von Johann Christoph Pepusch, 1. Satz Largo

Verkündigung

Jeweils der/die dran ist, tritt ans Lesepult.

Ulrike Menzel:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wie schön, dass ich Sie so anreden kann! Jesus Christus verbindet die weltweite Christenheit zu einer großen Familie von Schwestern und Brüdern. Wir haben gemeinsam Gott zum Vater. Das war auch Martin Luther wichtig. Er sagte in einer Predigt:

„Höre und lass es dir sagen: Zuerst bitte ich, man wolle meinen Namen weglassen und sich nicht lutherisch, sondern Christ nennen. Was ist Luther? Die Lehre ist doch nicht von mir. Ich bin auch für niemanden gekreuzigt worden. Der heilige Paulus wollte es 1. Kor. 3,4 auch nicht, dass die Christen sich nach Paulus oder Petrus nannten, sondern Christen. Wie käme denn ich armer, stinkender Madensack dazu, dass man die Kinder Christi nach meinem heillosen Namen nennen sollte? So nicht, liebe Freunde. Lasst uns die Parteinamen ablegen und uns Christen nennen nach dem, dessen Lehre wir haben.“ (WA 8, 645, 4ff)

So klar ist das! Doch wie schnell sind wir dabei, unsere eigene Tradition wichtiger zu nehmen als gemeinsam der Lehre Christi nachzuspüren, die keine Konfession für sich allein vereinnahmen kann.

Thomas Besch: Eifer für die Kirche

Wenn wir bedenken, was Christen einander angetan haben – wir haben davon im Kyrie gehört - oder auch nur, wie sie übereinander geredet haben, sollte man sich die Mahnung des Apostels Paulus in Erinnerung rufen: „In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst“ (Phil 2,3)

Dabei fällt es uns nicht schwer zu sagen, was wir im Einzelnen gut am anderen finden. Oft genug aber fühlen wir uns im Großen und Ganzen dem anderen überlegen und denken insgeheim: Wir sind die Guten und die Besseren.

Die Liebe sehnt sich und sucht nach aufrichtiger Einheit. Sie ist weder eine Kopfsache noch eine Bauchsache, sondern eine Sache des Herzens. Erst in der Liebe begegnen wir dem anderen mit reinem Herzen.

Dabei überlässt sie den anderen nicht sich selbst. Sie sagt nicht: „Soll doch jeder machen, was er will. Was geht es mich an?“

Für gewöhnlich wird die christlich Liebe als selbstlose Liebe begriffen. Eine Liebe, die frei ist von jeder Selbstliebe, ganz und gar hingegeben an den anderen.

In seinem Buch ‚Die Kunst des Liebens‘ hat Erich Fromm die Liebe beschrieben als eine Überwindung des Habens, sie solle Dank und echolos sein.

Jaques Derrida geht noch weiter und spricht von der reinen Gabe, die vom Geber uneigennützig sofort zu vergessen sei, ohne Dank zu erwarten. In der absurden Steigerung dürften weder Geber noch Empfänger von der Liebe wissen, die in der Gabe steckt, um sich nicht gegenseitig zur Gegenliebe zu erpressen. Schöne Gedanken, aber leider nicht die ganze Wahrheit. Natürlich ist es schön, wenn wir einander die Freiheit gewähren. Wenn wir aber sehen, dass der andere seine Freiheit missbraucht, indem er sich und anderen schadet, werden wir uns einmischen, nicht nur um seinetwillen, sondern auch um unseretwillen. Wir müssen gar nicht so bescheiden sein, wie wir manchmal tun. Der hl. Thomas sagt: Aller Liebe liegt die Selbstliebe zugrunde. Gott wird von uns nur durch das beleidigt, was wir gegen unser eigenes Wohl tun. Christliche Liebe sucht Eros und Agape zu vereinen. Das natürliche Streben ist sinnvoll und zielführend. Es bedarf natürlich auch der Kultur unseres Begehrens. Keineswegs aber geht es darum die eigene Natur, das Begehren zu verleugnen. Es gibt einen Grundsatz in der

Theologie, der da lautet: Die Gnade setzt die Natur voraus. Sie zerstört sie nicht. Es geht also nicht darum, die göttliche Liebe selbstlos in Empfang zu nehmen und sie selbstlos weiter zu verschenken. Was will der Geliebte auch mit selbstloser Liebe anfangen? Sollte er meine Liebe erwidern, ist er an meinem Selbst, an dem, was ich für ihn bin und habe, interessiert.

Mit vollem Eifer bis hin zur Eifersucht, wenn wir merken, dass der andere sich an die Welt verliert, sie zu gewinnen sucht, und dabei sein Leben verliert. Es gibt eine Eifersucht, die den anderen gefangen setzt, und die andere, die für den anderen die Freiheit sucht. Denken Sie an die Tempelreinigung Jesu, der Eifer für das Haus seines Vaters verzehrte ihn. Diese Eifersucht tut dem anderen gut. Es ist mir nicht egal, was der andere denkt, redet und tut. Es ist mir nicht egal, was aus ihm, was aus mir, was aus uns wird. Ich versuche ihn nach meinen Wünschen und Vorstellungen zu formen. Sicherlich nehme ich ihn erst einmal an, wie er ist, aber dann suche ich das Beste aus ihm werden zu lassen.

Hinrich Müller: Wie bauen wir? Kriterien

das gefällt mir – dass wir uns mit ehrlichem Eifer und mit fürsorglicher Liebe zueinander um das Bauen an der einen Kirche bemühen.

Jawohl, darum geht es!

Vorhin in der Epistel haben wir gehört: Jesus Christus ist das Fundament, auf dem wir als lebendige stehen und bauen!

Aber wie geht das konkret?

Wie geht es eigentlich zu auf der Baustelle?

Was gilt da? Was ist da wichtig?

Und das heißt zugleich: Was haben wir alle aus unterschiedlichen Gemeinden und Konfessionen als gemeinsames Vielfaches?

Der Punkt ist: Die Baustelle Kirche muss Leben ermöglichen!

Es gibt ja auf dem Bau die Regel, dass Baufreiheit bestehen muss! Es darf nichts im Weg rumliegen und die Arbeit hindern.

Auf der Baustelle „Kirche“ darf nichts Tödliches liegen oder geschehen!

- ▶ Nichts, was Menschen niederdrückt und verurteilt,
nichts, was Menschen das Leben verleidet,
nichts, was Menschen belastet
und klein macht und verachtet!

Weil das nicht auf dieses Fundament gehört!

Denn auf dieser Baustelle erfahren wir von Christus,
dass er uns aufrichtet,
grade stehen lässt,
wenn er unser nicht so großartiges Leben sieht
und mir dennoch sagt: „Dir sind deine Sünden vergeben!“
Da kommt Wertschätzung pur auf mich zu –
und die darf durch nichts verdeckt werden!

- ▶ Auf diese Baustelle gehört kein „Basta, so ist das und fertig!“

Diese Haltung erstickt andere!

Aber hier auf dieser Baustelle soll jeder mit seinen Eigenarten seinen Platz bekommen!

Und da müssen wir auch wirklich voneinander lernen wollen

- wie gehört – mit Eifer und mit Liebe!

Was haben die anderen aus dem Baustellen-Team, was wir annehmen könnten?

Natürlich weiß ich, dass sich unsere Kirchen nicht so schnell bewegen – dazu sind die Strukturen viel zu fest;

und ich weiß auch, dass die Kirche feste Strukturen braucht!

Aber so mal auf etwas tieferer Ebene gedacht,

das wo wir hier leben:

Ist das für uns drin, an der Stelle offener zu sein?

Ich möchte mich dazu überwinden,

wirklich zu sagen:

*Das habe ich auf der Baustelle von den Katholiken
oder den Baptisten -*

oder von wem auch immer gelernt,

– das haben die wirklich besser überliefert und gepflegt!

Und das mach ich mir zu eigen.

Da gab es jetzt im Reformations-Jubiläumsjahr durchaus einige spannende Hinhör-Prozesse!

Ich sage: Für die Baustelle Kirche ist so etwas super-wichtig,

damit wir in Bewegung bleiben

und nicht erstarren!

Und dann sind wir ganz dicht bei einem weiteren Punkt:

► Auf diese Baustelle gehört nichts,
was Menschen knebelt und festlegt;
auf dieser Baustelle wird Freiheit geatmet!

Und klar auch hier gilt das mit der Freiheit der Andersdenkenden!

Das war übrigens 1517 auch so -

und das blieb auch danach ein großes Stichwort in der Kirche!

Wann immer das passiert, dass ein Mensch,

der auf die Baustelle kommt,

den Eindruck hat: Ich passe da nicht hin!

Wann immer es uns passiert, dass wir irgendeinen Querkopf

von der Baustelle vertreiben

also ihn aus der Gemeinde hinauskomplimentieren,

dann verlassen wir das Fundament: Christus.

Der hat ein Ziel mit dieser Baustelle: Das Menschen zu ihm finden!

alle!

Das darf auf dieser Baustelle nicht vergessen werden:

Es geht nicht um unser jeweiliges Profil

Es geht um Jesus Christus.

Ulrike Menzel: Freude an unserer Gemeinsamkeit und der Einheit der Kirche als Verheißung

Ja, es geht um Jesus Christus. Das hat uns das Reformationsjubiläum 2017 gezeigt. Wir feiern 500 Jahre Reformation als Christusfest – auch heute hier in diesem Gottesdienst. Wir feiern 500 Jahre Reformation ökumenisch, europäisch und international. Da haben wir Evangelischen in den letzten Jahrzehnten Gott sei Dank viel gelernt. Denn da hatten wir viel zu lernen.

Zum ersten Mal werden bei einem Reformationsjubiläum keine neuen evangelischen und deutschen Legenden gestrickt. 2017 fragen wir nach der Mitte der Reformation. Wir fragen danach, was Kirche zur Kirche und Christen zu Christen macht. Wir fragen danach, was unsere Kultur der Reformation verdankt und was wir da zu bewahren oder zu erneuern haben.

Dieses Reformationsjubiläum brachte und bringt neue Gemeinsamkeiten:

Am 31. Oktober 2016 feierte Papst Franziskus gemeinsam mit Bischof Younan, dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, in Lund einen ökumenischen Gottesdienst zum Auftakt des Jubiläumsjahres. Papst Franziskus rief die Christen zur Einheit auf.

Er sagte: *"Wir dürfen uns nicht mit der Spaltung und der Entfremdung abfinden, die durch die Teilung unter uns hervorgerufen wurden."*

Dem entsprechen der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland Bischof Bedford-Strohm und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Kardinal Marx. Sie schreiben zum heutigen Feiertag in der Wochenzeitung „Die Zeit“ gemeinsam:

„Die beiden großen christlichen Kirchen Deutschlands haben 2016 die Weichen dafür gestellt, das Gedenken an 500 Jahre Reformation nicht als Abgrenzung, sondern als Ausgangspunkt für weitere Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit zu nehmen. Unser Antrieb ist nicht die ... Sorge um den Bestand der Kirchen. Was uns antreibt, ist die große Freude am Christsein: Wir glauben, dass Gott existiert und dass wir ihm begegnen können in Jesus Christus. An seiner Botschaft und seinem Leben richten wir Christen unser Tun und Handeln aus. Ohne diese Botschaft, ohne das Evangelium, wäre unser Land ärmer um eine lebensentscheidende Hoffnung. ... In dem Land, wo vor 500 Jahren die Trennung begann, setzen wir auf eine Dynamik der Freundschaft. 2017 soll als das Jahr der Ökumene in die Geschichte eingehen. Und wir wollen klarmachen, dass die Christen in Deutschland nicht mehr zu trennen sind – das ist unsere große Hoffnung.“

Diese Ermutigung gebe ich Ihnen allen gerne weiter. Sie tut gut, weil sie auf dem Hintergrund ehrlich benannter Differenzen in theologischen und ethischen Fragen formuliert ist.

Auch zwischen evangelischen Kirchen wurden 2017 schwere Erfahrungen miteinander ehrlich ausgesprochen und das Verbindende bekräftigt.

Zum 200jährigen Jubiläum der Union lutherischer und reformierter Gemeinden in Preußen bitten Vertreter der Selbständigen Evangelisch-lutherischen Kirche und der Union Evangelischer Kirchen, zu der auch unsere Landeskirche gehört, einander um Vergebung: *„Die UEK erkennt, dass Vorgängerkirchen und in ihr handelnde Personen an bekenntnisgebundenen Lutheranern schuldig geworden sind. Sie bittet die SELK um Vergebung: Die Schuld der Vergangenheit möge das heutige geschwisterliche Verhältnis von SELK und UEK, ihren Gemeinden und Mitgliedern, nicht mehr belasten. Ihrerseits erkennt die SELK in diesem geschichtlichen Zusammenhang ihre lange währenden inneren Spaltungstendenzen, die dem Zeugnis des Evangeliums im Wege standen. Sie erkennt auch eine oft unangebrachte Härte abwertender Urteile gegenüber der Union und eine Neigung zur Selbstgenügsamkeit, die dem ökumenischen Ansatz und Anspruch lutherischer Theologie und Kirche nicht gerecht wurde. Dafür bittet sie um Vergebung.“*

Beide Kirchen, SELK und UEK, nehmen die ausgesprochene Bitte um Vergebung an und sprechen einander unter dem Kreuz Christi solche menschliche Vergebung zu.“

Das gemeinsame Wort endet mit dem Ausblick: *„SELK und UEK vertrauen darauf, dass der dreieinige*

Gott Mittel hat und Wege zeigt, bestehende Differenzen in der Lehre und im Leben seiner Kirche zu überwinden und geschichtliche Brüche zu heilen – weit über die Gemeinsamkeit hinaus, an der wir uns jetzt schon freuen.“

So sind wir im Abendmahl noch getrennt. Aber die Taufe ist ökumenisch anerkannt und Zeichen der Einheit, zu der Christus uns verbindet. Daran können wir uns freuen. Wir können auf dem gemeinsamen Fundament so weiterbauen, dass wir voneinander lernen und miteinander fragen, wozu Gott uns Christen gebrauchen will –
in Cottbus und weltweit.

Alan Gross: Weltkirche

Einigen von euch wird die Karikatur vielleicht geläufig sein. Ein Mann läuft an drei Bauarbeitern vorbei und stellt allen dreien die gleiche Frage: Was machst du?

Der erste antwortet: Ich verputze eine Wand.

Der zweite antwortet: Ich gestalte einen Torbogen.

Der dritte, der besonders engagiert bei der Arbeit dabei ist, antwortet: Ich baue eine Kathedrale.

Es kommt also sehr darauf an, mit welcher inneren Einstellung man baut. Über diesem Gottesdienst steht das Thema: Wir bauen gemeinsam. Das soll in diesem Gottesdienst deutlich werden. Wir als Kirchen und Gemeinden in Cottbus, bei aller Unterschiedlichkeit in Lehre und Praxis, wir bauen gemeinsam an der großen Kathedrale, die Reich Gottes heißt. Das gemeinsame Fundament dieser weltumspannenden Kathedrale, das wurde auch schon deutlich, ist Jesus Christus.

Es kommt darauf an, mit welcher Einstellung man baut. Ein Bekannter von mir hat mal als Bauleiter gearbeitet. Sein Kommentar dazu: wer glaubt, dass ein Bauleiter einen Bau leitet, glaubt auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten. Ihm war jedenfalls bewusst, dass er den Bau nicht wirklich unter seiner Kontrolle hatte.

Für mich persönlich ist es auch wohltuend, mir immer wieder zu sagen: Ich bin nicht der, der den Bau leitet. Kein Mensch leitet den Bau der großen Kathedrale Gottes. Jesus Christus ist Fundament und Bauleiter zugleich. Nur er hat den wirklichen Überblick. Wir alle, als einzelne Christen und christliche Kirchen sind lebendige Steine, die er in seinen Bau einfügt, so wie er es für gut hält.

Wir Menschen können einen Überblick haben über unsere kirchlichen Organisationen, wer auf den Listen unserer Kirchen und Gemeinden steht. Aber in die Herzen können wir nicht schauen. Wie jeder Einzelne im Herzen zu Jesus Christus steht, darüber können wir nicht urteilen. Deshalb, den Überblick über diese unsichtbare Kirche Gottes, die Menschen, die in ihrem Herzen Jesus Christus lieben und verehren, diesen Überblick hat nur der Herr der Gemeinde, Jesus Christus. Deshalb ist nur er als Bauherr der Kathedrale Gottes geeignet.

Thomas Schirmacher ist Repräsentant der weltweiten evangelischen Allianz beim Vatikan in Rom. Es war für mich ermutigend, durch ein Buch von ihm „Kaffeetrinken mit dem Papst“ zu merken, dass diese Sicht der Dinge - wir bauen alle gemeinsam an der weltweiten Kathedrale Gottes - wohl schon längst in Rom angekommen ist.

Er schreibt vom großen Respekt, von der Wertschätzung die ihm vom Papst und anderen Vertretern der katholischen Kirche im Vatikan entgegengebracht wird. Er wird stets als ebenbürtiger Gesprächspartner in Gesprächsprozesse eingebunden.

Er hört im persönlichen Gespräch teilweise erstaunliche Aussagen aus dem Mund von Papst Franziskus. Zum Beispiel zum Thema Glaube und Taufe war die Äußerung des Papstes: „Ein getaufter Katholik, der nicht an Jesus Christus als seinen Erlöser glaube, sei kein Christ. Ein getaufter Nichtkatholik, der an Jesus Christus als seinen Erlöser glaube, sei Christ.“ S. 121

Oder an moderne Smartphone Nutzer gerichtet sagt er: „Denkt daran, wenn Jesus nicht Teil eures Lebens ist, ist das genauso, wie wenn ihr keinen Empfang habt.“ Das könnte ein Zitat des bekannten Baptistenpredigers Billy Graham sein.

Wenn man so aufeinander zugeht, mit Jesus Christus als Mitte, als Fundament, als Bauherr der weltweiten Kathedrale Gottes, da wird unser gemeinsames Zeugnis vor der Welt stark und glaubwürdig. Das möge uns Gott schenken.

Amen.

Lied „Vertraut den neuen Wegen“ (EG 395; GL 807)

Vertraut den neuen Wegen, / auf die der Herr uns weist, / weil Leben heißt: sich regen, / weil Leben wandern heißt. / Seit leuchtend Gottes Bogen / am hohen Himmel stand, / sind Menschen ausgezogen / in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit! / Gott will, daß ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt! / Er selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land. / Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. / Die Tore stehen offen. / Das Land ist hell und weit.

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989

Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

Kollektansage

Ulrike Menzel:

Gemeinsam gehen wir der Zukunft entgegen, die Gott schafft.

Anders als wir können Christen in anderen Teilen der Welt ihren Glauben nicht ohne Angst und in Freiheit leben.

Am Palmsonntag 2017 wurde während der Messe eine Bombe in die St.-Peter-und Paul-Kirche in Kairo geworfen, die 24 Gläubige tötete und 49 verletzte. Diese Bombe sollte die Christen in Ägypten ins Mark treffen, denn die Kathedrale des koptischen Oberhauptes liegt direkt neben der angegriffenen Kirche.

Um die Christen in Ägypten zu stärken, erbitten wir beim folgenden Lied die Kollekte für das Lösungsprojekt der koptisch-evangelischen Kirche in Ägypten.

Die Nilsynode übersetzt seit einigen Jahren mit Genehmigung der Herrnhuter Brüdergemeine die Herrnhuter Losungen ins Arabische. Diese Initiative ist inzwischen auch von anderen Konfessionen – selbst von Teilen der koptisch-orthodoxen Kirche – aufgenommen worden. Die biblischen Losungen stärken die Christen im Alltag und werden auch im Gespräch mit Muslimen genutzt. Für die Übersetzungsarbeiten, den Druck und die Verteilung benötigt die Nilsynode Unterstützung. Mit unserer heutigen Kollekte helfen wir, dass die Christen in Ägypten Kraft aus Gottes Wort schöpfen und die weltweite Verbundenheit im täglichen Lesen der Herrnhuter Losungen erfahren.

Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ (EG 362)

Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen. / Er hilft uns frei aus aller Not, / die uns jetzt hat betroffen. / Der alt böse Feind / mit Ernst er's jetzt meint; / groß Macht und viel List / sein grausam Rüstung ist, / auf Erd ist nicht seinsgleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan, / wir sind gar bald verloren; / es streit' für uns der rechte Mann, / den Gott hat selbst erkoren. / Fragst du, wer der ist? / Er heißt Jesus Christ, / der Herr Zebaoth, / und ist kein andrer Gott, / das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär / und wollt uns gar verschlingen, / so fürchten wir uns nicht so sehr, / es soll uns doch gelingen. / Der Fürst dieser Welt, / wie sau'r er sich stellt, / tut er uns doch nicht; / das macht, er ist gericht': ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn / und kein' Dank dazu haben; / er ist bei uns wohl auf dem Plan / mit seinem Geist und Gaben. / Nehmen sie den Leib, / Gut, Ehr, Kind und Weib: / laß fahren dahin, / sie haben's kein' Gewinn, / das Reich muß uns doch bleiben.

Text und Melodie: Martin Luther 1529

Fürbitten

Stefan Aegerter:

Einladung zum Gebet und Ansage des gemeinsamen Gebetsrufes

Christian Knoll:

Ewiger, uns Menschen zugewandter Gott –
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Wir danken dir, dass wir durch Jesus Christus zur Freiheit berufen sind.

Dein Wort zeigt neue Wege, dein Evangelium eröffnet neue Hoffnung,

deine Verheißung weckt neue Liebe. Auf dich und nur auf dich setzen wir unser Vertrauen!

Zu Dir rufen wir: *(Gemeinde) Herr, erhöre uns!*

Stefan Aegerter:

Wir sind dankbar für die Aufbrüche in der Reformation vor 500 Jahren,

für die Erneuerung des Glaubens aus dem lebendigen Wort der Bibel, aus der Predigt und den Gaben von
Taufe und Abendmahl.

Wir danken für die Anstöße in der Theologie und im Denken des Abendlandes in den vergangenen fünf
Jahrhunderten,

für jede Erneuerung der Gemeinde mit dem Leben und Wirken unserer Vorfahren, der Väter und Mütter
im Glauben.

Zu Dir rufen wir: *Herr, erhöre uns!*

Christian Knoll:

Für alle gegenseitigen Verfolgungen, Gewalt und Verletzungen bitten wir einander und Dich um
Vergebung.

Wie oft ist eine notwendige Auseinandersetzung statt mit Worten und Argumenten mit Schwert und
Unterdrückung geführt worden.

Vor Dir stehen wir als Sünder, die Deiner Gnade bedürfen.

Vergib uns.

Lass uns aus den Fehlern der Vergangenheit lernen,

wie wir miteinander als Christen umzugehen haben.

Danke für den guten Weg, den wir als Ökumene in Cottbus gehen!

Zu Dir rufen wir: *Herr, erhöre uns!*

Stefan Aegerter:

Gott, der du uns durch Christus aus Fesseln – äußeren und inneren - befreist, der du Grenzen überwindest
und Menschen in Bewegung bringst,

wir bitten Dich um die nötige Verantwortung,

die die geschenkte Freiheit braucht.

Lass uns respektvoll miteinander umgehen,

das Zuhören und Abwägen neu lernen,

die Art des anderen als Lebensstil anerkennen

ohne vorschnell zu urteilen.

Wir bitten Dich besonders für diejenigen, die in sich unfrei sind,

die in Zwängen leben.

Wir bitten für diejenigen, die durch politische und gesellschaftliche Ächtungen Unfreiheit erdulden
müssen – in vielen Regionen dieser Welt. Nimm dich ihrer an!

Zu Dir rufen wir: *Herr, erhöre uns!*

Christian Knoll:

Vor dir denken wir an die Menschen, die Du in Deiner Kirche weltweit verbunden hast. In vielen Ländern
werden Christen verfolgt. Wir bitten Dich für die Gemeinden in Syrien und im Irak, für die Jesiden und
für viele andere religiöse Minderheiten, die um ihres Glaubens willen leiden. Sei bei ihnen und stärke alle
Bemühungen,

diese Zustände zu ändern.

Zu Dir rufen wir: *Herr, erhöre uns!*

Stefan Aegerter:

Wir bitten um Reformation,

Erneuerung für das Leben unserer Gemeinden und Kirchen heute:

Gib uns einen wachen Umgang mit der Heiligen Schrift.

Schenke uns lebendige Gottesdienste.

Wecke unter uns Gottesfurcht und Gottesliebe.

Gib, dass wir unseren Glauben kräftig und fröhlich im alltäglichen Leben bezeugen.

Dein Heiliger Geist beflüge uns, stärke uns, begeistere uns und –
stecke viele an.

Zu Dir rufen wir: *Herr, erhöre uns!*

In Jesu Namen beten wir gemeinsam:

Vater unser

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied „Komm, Herr, segne uns“ (EG 170; GL 451)

Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren. / Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. / Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, / schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst du schon, Frieden muß noch werden, / wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. / Hilf, daß wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - / die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Komm, Herr, segne uns, daß wir uns nicht trennen, / sondern überall uns zu dir bekennen. / Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. / Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978

Ansagen, Sendung und Segen U.M., H. M. und Th. B. gehen zum Altar.

Ulrike Menzel:

Unser Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum kommt langsam zum Ende. Die

Gedenkveranstaltungen gehen weiter:

Heute um 15.17 Uhr laden die Glocken im Evangelischen Kirchenkreis Cottbus zu Andachten und zum Gebet um Erneuerung ein.

Heute Abend gibt es hier in der Oberkirche ein großes Festkonzert mit dem Ökumenischen Oratorienchor, Solisten und dem Orchester der Philharmonie Zielona Góra unter Leitung von Peter Wingrich.

Am kommenden Freitag, dem 3. November, spricht um 18.00 Uhr im Bonhoeffersaal der Oberkirche Prof. Dr. Jens Reich zum Thema „Martin Luther und die Freiheit der Selbstbestimmung“.

Am Freitag, dem 10. November, wird um 17.00 Uhr die Reformationsausstellung des Cottbuser Stadtmuseums in der Klosterkirche eröffnet.

Und heute gehen Sie nach dem Gottesdienst hoffentlich nicht gleich nach Hause. Lassen Sie sich herzlich zu Gesprächen beim Kirchenkaffee einladen!

Sendungswort: Hinrich Müller

Segen: Thomas Besch

**Musik Amen“ von Dieter Wendel
dabei Auszug**

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Ulrike Menzel, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Cottbus
Thomas Besch, Propst der Pfarrei Zum Guten Hirten
Hinrich Müller, Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche Cottbus
Alan Gross, Pfarrer der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde (Baptisten)
Ingo Gutsche, Pfarrer der Herrnhuter Brüdergemeine
Sven Tiesler, Pfarrer der Evangelisch-methodistischen Kirche
Stefan Aegerter, Pfarrer der Lutherkirchengemeinde Cottbus
Christian Knoll, Pastor der Adventgemeinde Cottbus
Dr. Hartmut Leipner, kupka Serbska namša/AG Wendischer Gottesdienst
Gertrud Sasse, Evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai
Elisabeth Krautz, Evangelische Kirchengemeinde St. Nikolai
Claudia Benke, Propsteipfarrei Zum Guten Hirten
Vereinigte Bläserchöre unter Leitung von Robert Schmalzer
Markus Witzsche, Trompete
Peter Wingrich, Orgel